

Friedrich Ohmann.

Von Prof. F. v. Sebegg.

Schon wiederholt hatte ich Veranlassung, an dieser Stelle unseres vorstehlichen Baukünstlers Ohmann zu gedenken: Zum ersten Male, als er uns im Jahre 1917 durch eine Gedenktafelstellung seiner Pläne, Entwürfe und noch heute erhaltene, das zweite Mal, als Ohmann seinen großartigen Entwurf zur Ausgestaltung des Prager des Botivkirche veröffentlichte hatte.

Heute, zum 60. Geburtstag des Künstlers, gilt es, seiner in zusammenfassender Weise zu gedenken, sein Wirken, das in seinen Einflüssen sich weit erstreckt über die Grenzen Wiens, ja Oesterreichs, mit einem Blick zu überschauen und das Ergebnis festzustellen, das für die Baugeschichte unserer Tage Ohmanns Künstlerleistung gezeitigt hat.

Schon 1906 konnte ich, „Ohmanns Entwürfe und ausgeführte Bauten“ in einem statischen Bande vereinigen, schreiben: „Bei harten Talenten den Einfluß der Schule allzu hoch anzuschlagen, ist wohl verkehrt; und so werden wir auch Ohmanns fertige Künstlerkraft schwerlich zureichend aus seinem Studiengang erklären dürfen. Immerhin scheint es mir mehr als ein bloßer Zufall zu sein, daß des Lernenden erste Eindrücke von zwei Vertretern (Pöngg und Schmidt) seiner Eindrücke in der Baukunst herbeigeführt worden sind, in denen der gewordene Künstler nachmals die schönsten, die tiefsten seiner Werke geschaffen hat: des Barock's und des Mittelalters.“ Aber gleichzeitig müssen wir, sofern wir nun einmal, wie billig, unseres Baukünstlers Wesen nach den Kategorien festgelegter Stilbegriffe kennzeichnen, gleichsam seine Pforte kunsthistorisch analysieren wollen, ergänzend hinzufügen, daß als dritte Stilfunktion in Ohmann Entwicklungs-gang die Moderne (wie sie seit dem neunziger Jahren marant und eigenwillig in Erscheinung trat) zu gelten hat.

Am Anfang stand bei Ohmann indessen unstrittig das Barock. Schon 1887 gab er seine schöne Publikation gleichen Titels heraus, der bald ein ähnliches Werk: „Architektur und Kunstgewerbe“ folgte. Die erste allgemeine Aufmerksamkeitsleistung Ohmann aber erst durch seinen preisgekrönten (mit oder vielleicht besser: für John Goss gearbeiteten) Entwurf für die internationale Konkurrenz um die Amsterdamer Börse auf sich; bald folgte eine Anzahl anderer, gleichfalls preisgekrönter Entwürfe, darunter die für Krakau, Lundenburg u. a. m.

Im Jahre 1889 erfolgte Ohmanns Ernennung zum Professor der Kunstgeschichtlichen Schule in Prag. Es kann nun wiederum als bloßer Zufall, es kann aber auch als wunderlich fuge Schickung gedeutet werden, daß gerade Prag, diese herrliche alte Stadt, dieses baukünstlerische Kleinod, in dem neben gewaltigen Werken der mittelalterlichen Kunst völlig überhörte Werke des Barock's sich erheben, daß Prag also die Stätte war, an der Ohmann Phantasie longeviale Anregung finden durfte. Zwei Früchte dieser Anregung können wir denn auch un schwer noch während Ohmanns Aufenthalt in der böhmischen Hauptstadt bezeichnen: des Palais Valera selbst — einen Barockbau von so echtem Gepräge, daß er der bedeutendsten Kunsthistoriker Deutschlands ihn un schied, aber irrtümlich, als einen alten Bau in seiner hilt. Würdigung angesprochen hat, und der Neubau der Burg auf dem Schloßberg in Tepitz, ein Werk in schönstem mittelalterlichen Stile. Auch Ohmanns Entwurf für das Reichensberger Museum gehört in diese Reihe, obgleich der Bau nicht durch Ohmann selbst vollendet, sondern bloß eingeleitet worden ist.

Aber allzu wichtig setzte in den neunziger Jahren der Umsturz in der Baukunst, der Uebergang von der alten historischen Schule zur Moderne ein, als daß ein so lothhaft führender Künstler wie Ohmann, obgleich er wie kaum ein zweiter neben ihm in festverwurzelter Verbindung mit jener Schule stand, sich den neuen Einflüssen hätte verschließen können. Und so sehen wir denn schon bei mehr als einem der Ohmann'schen Bauten aus der Prager Periode diesen Einfluß mit aller Kraft durchdringen. Das Gass Korso und das

Theaterparcels in Prag sind neben dem Hotel Central daselbst wohl als die ausgeprägtesten Beispiele Ohmann'scher Moderne jener frühen Zeit zu betrachten. Da erfolgte, 1899, des Künstlers Berufung an den Burgbau und zugleich seine dauernde Uebersiedlung nach Wien. Damit aber war Ohmann allererst vor eine seinem Talent angemessene Aufgabe gestellt worden, damit war er auch äußerlich genommen auf dem Höhepunkt seiner Laufbahn als Architekt angelangt. Hatte für ihn diese Berufung doch in mehr als einer Hinsicht bedeutungsvolle Folgen. Zunächst wohl die große bautätige lertliche Aufgabe an und für sich, die ihm Gelegenheit gab, einzelne prächtige Innenräume zu gestalten, und in deren Bereich auch das schöne Glashaus im Kaiserpark fällt. Dann aber auch kam er damit an die Stätte, der er schon längst geistig angehört und an der er bereits ein Jahr früher durch Ausgestaltung der Wienflußregulierung — jängs des Stadtpartes praktisch tätig war. Und nun folgt jene überaus fruchtbare Tätigkeit unseres Künstlers, der wir eine ungewöhnliche, selbst an seinem Riesensiege gemessen überraschend große Anzahl von baukünstlerischen Entwürfen und ausgeführten Werken verdanken. Zu jenen sind vor allem zu zählen seine Entwürfe für den Karlsplatz, für die neue Alpenbrücke, für die Ausgestaltung des Posthofenplatzes und — wohl der bedeutendste von allen — für den Ausbau des Heidenplatzes, nachdem Semper's Entwurf (an äußeren und inneren Gründen scheiternd) endgültig fallen gelassen worden war. Entwürfe. Leider nur Entwürfe! Aber auch ausgeführter Werke Ohmanns kann sich Wien, wenn schon in nur geringer Anzahl, erfreuen: So der inneren Einrichtung des Warenhauses Zwoibach, des Umbaus des Palais Franz, des Hauses Regentstreich und — eines jener's öffentlichen Denkmalskunst — des ergreifend schönen Giffabethdenkmals im Volksgarten (der figurliche Teil ist ein Werk Hans Bittler's). Weitläufig die größte Anzahl von Bauaufträgen flossen aber Ohmann von auswärts zu. Sie alle anzuführen, würde den knapp bemessenen Raum dieses Artikels betrauem überreichen. Ich muß mich daher auf einzelne Ausführungen beschränken. Mit Kirchein gemeinsam führte Ohmann den Bau des Museums in Magdeburg aus,